

Herr Knoche, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Gäste,

Bevor ich inhaltlich einsteige, noch ein kurzer Hinweis zu unserem Antrag: Wir haben den Beschlusstext an einer Stelle noch einmal präzisiert. Da dies erst heute Mittag passierte, les ich es gleich nochmal vor, ist auch einfach zu verstehen! An dieser Stelle Dank an Herrn Eichhorn, der darauf hingewiesen hat, dass die bisherige Formulierung nicht ganz logisch war.

Die geänderte Passage lautet jetzt:

„Die Verwaltung wird beauftragt, ein kommunales klimaökologisches Monitorings- und Evaluierungssystem für die Stadt Kronberg im Taunus zu konzipieren. Ein entsprechendes Konzept mit Kostenschätzung, Zeitplan und Fördermöglichkeiten ist den Stadtverordneten innerhalb von sechs Monaten zur Beschlussfassung vorzulegen und bei Zustimmung anschließend schrittweise einzuführen.“

Damit ist noch einmal ganz klar: Die Verwaltung soll zunächst ein Konzept mit Kostenschätzung, Zeitplan und Fördermöglichkeiten erarbeiten und uns zur Beschlussfassung vorlegen. Erst wenn wir Stadtverordneten diesem Konzept zustimmen, erfolgt anschließend die schrittweise Einführung.

Warum wir diese Grundlage brauchen, hat uns der zurückliegende Sommer ziemlich eindrücklich vor Augen geführt:

Gerade können wir alle durchatmen: es hat geregnet und die Temperaturen sind auf ein angenehmes Maß gesunken. Aber dennoch, so denke ich, ist Ihnen allen der zurückliegende Sommer noch in Erinnerung:

Hitze, die gerade die besonders vulnerablen Gruppen, Alte, Kranke und Kinder, vor extreme Herausforderungen gestellt hat, Trockenheit, die dem Wald und unseren Gärten massiv zugesetzt hat – Viele von uns haben auch im eigenen Garten erlebt, was wochenlange Hitze und Trockenheit bedeuten – bei uns zuhause hat z.B. selbst die Bestäubung von Gemüsepflanzen nicht mehr richtig funktioniert. Der eigene Garten ist sicher nicht unser größtes Problem, aber er zeigt im Kleinen, was sich verändert.

Meine Damen und Herren, für die zurückliegenden Monate zeigen die Daten des DWD eine erschreckende Vielzahl an Rekorden, der Sommer 2026 war in Hessen der heißeste seit Beginn der Wetteraufzeichnungen, der Juli der trockenste:

Wir alle sind gefordert, kluge Entscheidungen für die Zukunft zu treffen, um Folgen abzufedern und Lebensgrundlagen und Lebensqualität in Kronberg für jeden einzelnen zu sichern. Das Thema geht nicht mehr weg und wird viele unserer Entscheidungen beeinflussen.

Und um diese Entscheidungen klug und zielgerichtet zu treffen, brauchen wir eine Grundlage! Daten, gibt es bereits viele: z.B. Wasserverbrauch, z.B. detaillierte Temperaturmessungen, z.B. das Projekt „Follow the stream“ um nur einige zu nennen.

Diese Daten wollen wir gebündelt und so aufbereitet haben, dass sie für Entscheidungen nutzbar sind. Ich nenne ein Beispiel, für jeden nachvollziehbar: Zum Wasserverbrauch in Kronberg liegen Daten vor. Was uns bislang fehlt, ist die systematische Auswertung:

Wie entwickelt der Verbrauch sich im Laufe des Sommers?

Was verändert sich bei den einzelnen Stufen der Wasserampel? Daraus können wir Schlüsse ziehen, die Wasserampel effizienter gestalten, aber auch Bürgerinnen und Bürger besser informieren. Viele weitere Beispiele Hitzeinseln, Entsiegelung, Starkregenrisiken usw. lassen sich leicht finden

Meine Damen und Herren, im HFA ist es für uns alle selbstverständlich, alle drei Monate einen Quartalsbericht zu den Finanzen zu bekommen. Niemand würde ernsthaft vorschlagen, finanzpolitische Entscheidungen zu treffen, ohne zu wissen, wie sich Einnahmen und Ausgaben entwickeln.

Genau so fordern wir es für das immens wichtige Zukunftsthema Klima: wenn wir und die Verwaltung Gelder für Klimafolgenanpassung zielgerichtet und möglichst effizient einsetzen möchten, brauchen wir eine Datengrundlage. Die übrigens ebenso an vielen Stellen für das Einwerben von Fördergeldern nötig ist – das kann vielleicht auch noch diejenigen unter Ihnen überzeugen, die das ganze eher am kurzfristigen finanziellen Output messen möchten!

Lassen Sie mich noch kurz dem Einwand der CDU aus dem ASU begegnen: Das sei alles eine Nummer zu groß für Kronberg. Meine Damen und Herren, gerade weil Kronberg keine Großstadt ist, beschließen wir heute eben nicht ein riesiges Messnetz. Wir beauftragen die Verwaltung, uns ein für Kronberg passendes Konzept vorzulegen – mit Kosten, Zeitplan und Fördermöglichkeiten. Und der erste Schritt kann ausdrücklich darin bestehen, die Daten sinnvoll zusammenzuführen, die ohnehin schon vorhanden sind – wir freuen uns jedenfalls auf den Vorschlag, den die Verwaltung uns vorlegen wird und bitten Sie hier heute Abend, dem ASU, der diesen Antrag mit Mehrheit verabschiedet hat, zu folgen und ihre Stimme für ein zukunftsfähiges Kronberg zu geben

Vielen Dank